

Agnieszka Gawęł (ORCID 0000-0002-0711-5658)  
Uniwersytet Jagielloński w Krakowie, Polen

## **Der Brite als ein diskursiv erzeugter Gegenstand: Bedeutungsvarianten, Synonyme, Hyperonyme und Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“**

### **Abstract**

**On the linguistic construal of the *Briton*.  
Meaning variants, synonyms, hypernyms, and antonyms  
of the lexical unit *Briton* in the Brexit discourse  
of the “Tageszeitung”**

The cognitive linguistics bases its research on media discourse on the thesis that discourse central concepts have the status of mental objects which are construed in and experienced through discourse. In this paper, we present the application of one of the analytic tools developed within the cognitive ethnolinguistics, the cognitive definitions, in the reconstruction of the discourse central concept *Brite* (‘Briton’) in the Brexit discourse of the “Tageszeitung”. Relying on the assumption that a comprehensive analysis of the discourse construction of mental objects must refer to two types of categories: the discourse central conceptual domains and the linguistic correlates of the defined concept we focus our attention on the second class of categories: the synonyms, hypernyms, and antonyms of the lexical unit *Brite* (‘Briton’) in its diverse meaning and usage variants in Brexit discourse.

**Keywords:** linguistic construal, discourse central concepts, Brexit discourse, cognitive ethnolinguistics, cognitive definition.

### **Vorbemerkungen**

Die kognitive Diskurslinguistik stützt sich in ihren Untersuchungen zum Mediendiskurs auf die These, diskursiv zentrale Begriffe seien als mentale Gegenstände zu betrachten, die diskursiv erzeugt werden und oft primär,

wenn nicht ausschließlich, durch ihre Vermittlung im Mediendiskurs erfahrbar sind (vgl. z.B. Wengeler/Ziem 2014, Pentzold/Sommer/Meier/Fraas 2016, Wengeler 2022). Nach diesem Konzept handelt es sich bei Krisen, Kriegen und anderen Konflikten um Elemente der diskursiv erzeugten Wirklichkeit, deren Rezeption durch die Mitglieder der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft weitgehend von der inhaltlichen, bewertenden und emotionalen Aufladung der zu ihrer Darstellung verwendeten Begriffe abhängt. Im vorliegenden Text präsentieren wir die Anwendung eines der analytischen Werkzeuge der kognitiven Linguistik, nämlich des im Rahmen der kognitiven Ethnolinguistik bearbeiteten Konzepts der kognitiven Definitionen, bei der Rekonstruktion des diskursiv zentralen Begriffes *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“. Der Annahme folgend, dass für eine vollständige Analyse der diskursiven Konstruktion von mentalen Gegenständen die Einbeziehung von zwei Gruppen von Kategorien erforderlich ist, die in der lexikographischen wie auch diskurslinguistischen Forschung zu kognitiven Definitionen berücksichtigt werden: der diskursiv zentralen konzeptuellen Domänen, in deren Rahmen das mentale Objekt charakterisiert wird, und der sprachlichen Korrelate des zu definierenden konzeptuellen Gegenstandes, wenden wir uns der zweiten Gruppe von Kategorien zu: den Synonymen, Hyperonymen und Antonymen der lexikalischen Einheit *Brite* in ihren verschiedenen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten im Brexit-Diskurs. Im Laufe der Analyse sind wir bestrebt, den Briten als einen diskursiv erzeugten mentalen Gegenstand zu erfassen, wie auch sprachliche Korrelate zu identifizieren, die bei der diskursiven Konstruktion des „Briten des Brexit-Diskurses“ eine besondere Rolle spielen.

### **1. Zur Anwendbarkeit der kognitiven Ethnolinguistik in der Analyse diskursiv zentraler Begriffe**

Im polnischen Sprachraum ist die Forschung zur linguistischen Analyse diskursiv zentraler Begriffe eng mit der Konzeption des sprachlichen Weltbildes verbunden, die im Rahmen der kognitiven Ethnolinguistik (vgl. z.B. Bartmiński/Tokarski 1986, Tokarski 2001, Bartmiński 2012) entwickelt wurde. Mit dem Terminus **sprachliches Weltbild** bezeichnet Bartmiński (2012:266) „eine in der Sprache enthaltene Wirklichkeitsinterpretation, die sich als Menge von Denkmustern über die Welt, Menschen, Gegenstände und Ereignisse erfassen lässt“. Diese Interpretation hat, wie in der Lubliner ethnolinguistischen Schule betont wird, sowohl subjektiven als auch intersubjektiven Charakter. Die Subjektivität des

---

sprachlichen Weltbildes kommt darin zum Ausdruck, dass die in der Sprache enthaltenen Vorstellungen und Denkmuster in der Kognition der Individuen verankert sind, die der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zugehören. Die Intersubjektivität der sich in der Sprache manifestierenden Wissensrepräsentationen ergibt sich hingegen aus der Tatsache, dass die in der Kognition der Individuen verankerten Denkmuster der Vergesellschaftung unterliegen und somit als gemeinsames kulturelles Erbe der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zu betrachten sind (vgl. Bartmiński 2012:266).<sup>1</sup>

Diese Zweigleisigkeit des sprachlichen Weltbildes, das gleichzeitig wesentliche Züge der Subjektivität und Intersubjektivität aufweist, ist für die Untersuchungen zu diskursiv zentralen Begriffen im Mediendiskurs von besonderer Relevanz. Gerade hier beobachten wir nämlich eine deutliche Wechselbeziehung zwischen der Art und Weise, wie der jeweilige mentale Gegenstand diskursiv erzeugt wird, und seiner Wahrnehmung durch breite Gesellschaftskreise. Die Tatsache, dass in modernen Gesellschaften bereits seit dem 18. Jh. viele Begriffe nicht durch unmittelbare Konfrontation von Mitgliedern einer Sprach- und Kulturgemeinschaft mit der jeweiligen Entität, sondern erst durch ihre Deutung im Mediendiskurs erfahrbar werden, eröffnet ein breites Forschungsfeld für die kognitiv orientierte Diskursforschung (vgl. Bogacki 2011:27-29, Wengeler/Ziem 2014:53, Pentzold/Sommer/Meier/Fraas 2016:32-33, Szymańska 2017:107). In der kognitiven Ethnolinguistik sind in diesem Zusammenhang zwei Konzepte von besonderer Relevanz, welche als Werkzeuge für die systematische Analyse diskursiv zentraler Begriffe fungieren. Das erste ist das von Czachur (2011a, 2011b) eingeführte Konzept des diskursiven Weltbildes. In seiner Forschung zum diskursiven Weltbild stützt sich Czachur auf die im Rahmen der kognitiven Ethnolinguistik durchgeführten Untersuchungen zum sprachlichen Weltbild, er betont jedoch die Relevanz der Abgrenzung von diesen zwei Begriffen. Während das sprachliche Weltbild primär als eine sich im Sprachsystem und

---

<sup>1</sup> Im vorliegenden Text beschränken wir uns auf die Besprechung des subjektiven und intersubjektiven Charakters der in der Sprache und im Diskurs verfestigten Denkmuster anhand der ethnolinguistischen Forschung zum sprachlichen Weltbild. Die These über die Subjektivität und Intersubjektivität der sich im Diskurs manifestierenden Wissensrepräsentationen wie auch die Relevanz des Verhältnisses zwischen Kognition und Diskurs für die kognitiv orientierte Diskursforschung ist jedoch auch für andere kognitive Ansätze charakteristisch (vgl. z.B. Fraas 2005:243, Busse 2008:78, Ziem/Fritsche 2018:245, 270).

-gebrauch manifestierende Kategorie aufzufassen ist, bezieht sich der Terminus **diskursives Weltbild** auf eine im Sprachsystem verankerte, jedoch diskursiv erzeugte Wirklichkeitsinterpretation, die einerseits die in der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft relativ stabilen Deutungs- und Handlungsmuster (kulturelles Kontinuum) umfasst, andererseits aber die dynamische diskursive Profilierung bestimmter diskursiver Begriffe und die „Momentaufnahme von Erfahrungen einer bestimmten Diskursgemeinschaft“ nicht außer Acht lässt (Czachur 2013:187-188). Die Einführung der analytischen Kategorie „diskursives Weltbild“ verlegt den Schwerpunkt der kognitiv orientierten Diskursforschung auf die Modellierung von Wechselbeziehungen zwischen den zum kulturellen Erbgut der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft zugehörigen relativ konstanten Wissensbeständen, die sich im Diskurs manifestieren, und den dynamischen Aspekten der Profilierung von zentralen Begriffen in Diskursen, die im höheren Maße durch zeit- und situationsbedingte Faktoren determiniert sind.

Das zweite für die hier vorgenommenen Untersuchungen zentrale Konzept, das im Rahmen der kognitiven Ethnolinguistik entwickelt worden ist, ist die von der Lubliner ethnolinguistischen Schule initiierte Forschung zu kognitiven Definitionen (vgl. z.B. Bartmiński 1984, 2006, Wójtowicz 2013). Der Terminus **kognitive Definition** bezieht sich auf einen in lexikographischen Arbeiten der Lubliner ethnolinguistischen Schule etablierten Untertyp der Definition, deren Zweck darin besteht, möglichst vollständig die im sprachlichen Weltbild verfestigte Charakteristik eines Begriffes wiederzugeben, auf den die jeweilige sprachliche Einheit Bezug nimmt. Obwohl das Konzept kognitiver Definitionen ursprünglich für die Zwecke lexikographischer Untersuchungen eingeführt worden war, fanden die Ergebnisse der ethnolinguistischen Forschung auf diesem Gebiet bald auch in der Diskursanalyse Anwendung, insbesondere bei der Rekonstruktion des konzeptuellen Gehalts diskursiv zentraler Begriffe (vgl. Bogacki 2011, Gawel 2016).

Zu charakteristischen Merkmalen kognitiver Definitionen gehören: der konzeptuelle Charakter des Definiendums (Definiendum als mentales Objekt), das Fehlen der scharfen Abgrenzung zwischen verschiedenen Aspekten der Bedeutung und Verwendung der jeweiligen sprachlichen Einheit, die Mitberücksichtigung aller prototypischen Merkmale des zu definierenden Objekts in seiner Beschreibung sowie der Facettenaufbau der Definition (vgl. Bartmiński 2006:42-50, Wójtowicz 2013:73-74). Die letztgenannte Eigenschaft, der Facettenaufbau, bezieht sich auf die

Tatsache, dass die im Definiens erwähnten Merkmale des jeweiligen Begriffes den einzelnen Kategorien (Facetten) zugeordnet werden. Diese Kategorien, die bei der internen Strukturierung kognitiver Definitionen eine bedeutende Rolle spielen, können in zwei Gruppen eingeteilt werden: Facetten, die mit verschiedenen kognitiven Domänen korrespondieren, und solche, die auf sprachliche Kategorien, wie z.B. Synonyme oder Antonyme des zu definierenden Begriffs, Bezug nehmen (vgl. Gawel 2016:66-67).

Für die hier vorgenommenen Untersuchungen zur sprachlichen Konstruktion des zentralen diskursiven Gegenstandes *Brite* im Brexit-Diskurs ist insbesondere die zweite Klasse von Facetten von besonderer Relevanz, welche die sprachlichen Korrelate der zu definierenden Begriffe umfasst. Die Mitberücksichtigung synonymischer, antonymischer und anderer sinnverwandter Ausdrücke in der Analyse der im diskursiven Weltbild verfestigten Charakteristik zentraler Begriffe erlaubt nämlich, die für den Brexit-Diskurs charakteristische Polarisierung der britischen wie auch europäischen Gesellschaft als ein sprachliches wie auch mentales Konstrukt zu erfassen, welches sich im Mediendiskurs manifestiert. Im folgenden Beitrag konzentrieren wir uns auf die Analyse von vier Kategorien, die zu sprachlich fundierten Facetten einer kognitiven Definition des diskursiven Gegenstandes *Brite* im Brexit-Diskurs gehören: den Bedeutungs- und Verwendungsvarianten, Synonymen, Hyperonymen und Antonymen des Ausdrucks *Brite*. Die Termini **Synonym**, **Hyperonym** und **Antonym** verwenden wir dabei nicht in Bezug auf die paradigmatischen und hierarchischen Beziehungen innerhalb des Sprachsystems, sondern auf die Diskursebene, wobei für die Zwecke des vorliegenden Beitrags die entsprechenden Termini wie folgt definiert werden:

- sprachliche Einheiten, die Bedeutungsähnlichkeit zum Ausdruck *Brite* aufweisen und im analysierten Diskurs zur Wiederaufnahme der lexikalischen Einheit *Brite* verwendet werden (Synonyme);
- sprachliche Einheiten, die als Oberbegriffe der lexikalischen Einheit *Brite* in ihren verschiedenen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten aufzufassen sind, und im analysierten Diskurs der Wiederaufnahme der sprachlichen Einheit *Brite* dienen (Hyperonyme);
- sprachliche Einheiten, die auf Diskursebene als Ausdrücke mit gegensätzlicher Bedeutung zur lexikalischen Einheit *Brite* verwendet werden (Antonyme).

## 2. Bedeutungs- und Verwendungsvarianten, Synonyme, Hyperonyme und Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“ – eine empirische Analyse

Im vorliegenden Abschnitt konzentrieren wir uns auf die Analyse von den Bedeutungs- und Verwendungsvarianten<sup>2</sup> der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“ (taz) sowie sprachlichen Formulierungen, die im analysierten Korpus als Synonyme, Hyperonyme und Antonyme des Lexems *Brite* fungieren.<sup>3</sup> Das Korpus für die Analyse bildet die Gesamtheit von Artikeln mit dem Hauptthema *Brexit*, die zwischen dem 14.07.2016 und dem 18.02.2018 im Internet-Portal der taz, die sich – laut Eigendefinition – einem kritischen grün-linken Journalismus verpflichtet, veröffentlicht wurden (insgesamt 236). Beim Erhebungszeitraum (14.07.2016 – 18.02.2018) handelt es sich um die Periode nach der Volksabstimmung über den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs. Diese ist zeitgleich mit der politischen Karriere der am 13.07.2017 zur Premierministerin ernannten Theresa May und des Ministers für den Austritt aus der Europäischen Union, David Davis. In diesem Zeitraum beobachten wir in der Tagespresse heftige Diskussionen über das geplante Brexit-Abkommen mit der EU wie auch über gesellschaftliche Stimmungen, die zur Entscheidung über den EU-Austritt bei der Volksabstimmung am 23.06.2016 geführt haben.

Die Angaben zum Abschnitt 2.1 (Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite*) wurden mithilfe der Suchoption von MS Word (Stichwörter *Brite* und *Briten*) automatisiert aus dem Korpus extrahiert und anschließend einer qualitativen Analyse unterzogen. Die Daten zu den Abschnitten 2.2 – 2.4 (Synonyme, Hyperonyme und Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite*) wiederum wurden auf Grundlage einer qualitativen Untersuchung manuell aus dem angesammelten Material gewonnen. Der Schwerpunkt unserer Überlegungen liegt auf der Frage, inwieweit die im Text zu beobachtenden sprachlichen Phänomene die für den analysierten Diskurs charakteristische Konstruktion des mentalen Objekts *Brite* widerspiegeln.

<sup>2</sup> Der von uns verwendete Terminus **Bedeutungs- und Verwendungsvarianten** signalisiert die u.E. die Forschung zu diskursiv zentralen Begriffen kennzeichnende Unmöglichkeit einer präzisen Abgrenzung zwischen den Bedeutungen sprachlicher Einheiten im Sprachsystem und ihrer Verwendung im Text und Diskurs.

<sup>3</sup> Dabei betrachten wir Synonyme, Antonyme und Hyperonyme als Erscheinungen auf der Diskursebene, d.h. als Synonyme der lexikalischen Einheit *Brite* werden Ausdrücke betrachtet, die im analysierten Material Referenzidentität und Bedeutungsähnlichkeit zum genannten Lexem aufweisen, als Antonyme diejenigen Begriffe, die im angesammelten Korpus systematisch dem Konzept des Briten entgegengesetzt werden, und als Hyperonyme die im Korpus auftretenden Oberbegriffe.

## 2.1. Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“

Im ersten Schritt der Analyse sind wir bestrebt, die Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs zu identifizieren, denen unterschiedliche Hyperonyme und – als Resultat – verschiedene mentale Objekte entsprechen. Die einzelnen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten des Lexems *Brite*, die im analysierten Korpus vertreten sind, werden in Tabelle 1 angegeben:

Bedeutungs- und Verwendungsvariante	Zahl	%	Beispiel
<b>Wörtliche Bedeutungs- und Verwendungsvarianten</b>			
Brite als Bürger Großbritanniens mit bestimmten Rechten und Pflichten	120	45,8	<i>Die Forderung nach einem zweiten Referendum, in dem die Briten über das Ergebnis der Brexit-Gespräche abstimmen, wird oft erhoben.</i> (taz, 03.01.2018)
Brite als Vertreter der britischen Nation, deren Mitglieder durch den gemeinsamen soziopolitischen und kulturellen Kontext verbunden sind	15	5,7	<i>Langfristig hofft Leadsome, dass junge Briten und Britinnen sich mehr für Landwirtschaft interessieren und bei der Ernte helfen.</i> (taz, 05.04.2017)
Brite als Kunde	5	1,9	<i>Während ganz Europa über die Feiertage den vollen Riegel genießen darf, müssen wir Briten mit der Hälfte auskommen.</i> (taz, 11.11.2016)
Mehrdeutige Verwendungsvarianten des Lexems <i>Brite</i> , die sowohl als Bezüge auf (einen) Bürger Großbritanniens als auch auf (einen) Vertreter der britischen Nation interpretiert werden können	31	11,8	<i>Es kann – und sollte! – besser werden für die Briten und alle, die mit ihnen zusammenleben.</i> (taz, 01.04.2017)
<b>Metonymische Verwendungsvarianten</b>			
Metonymische Bezeichnung für Großbritannien	50	19,1	<i>Doch mit diesem Geschäftsmodell könnte es vorbei sein, wenn die Briten die EU verlassen.</i> (taz, 02.04.2017)
Metonymische Bezeichnung für politische Vertreter Großbritanniens	22	8,4	<i>Denn nicht nur die Briten haben bisher die nötige Klarheit vermissen lassen. Auch die EU-Verhandler halten ihre Karten bedeckt.</i> (taz, 04.12.2017)
Metonymische Bezeichnung für britische Unternehmen	9	3,4	<i>Die Briten würden den Zugang zum Binnenmarkt verlieren.</i> (taz, 03.10.2017)

<b>Bedeutungs- und Verwendungsvariante</b>	<b>Zahl</b>	<b>%</b>	<b>Beispiel</b>
Metonymische Bezeichnung für britische Truppen	1	0,4	<i>Wegen Gibraltar werden sich Spanier und Briten heute nicht mehr beschließen. (taz, 22.04.2017)</i>
Metonymische Bezeichnung für Briten, die im Inland leben	1	0,4	<i>Die Expats, wie die Briten die im Ausland lebenden Landsleute nennen, seien schließlich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor an der Küste. (taz, 23.07.2016)</i>
Metonymische Bezeichnung, deren Referenzbereich nicht eindeutig identifiziert werden kann	8	3,1	<i>Die Briten wollten offenbar auch nach dem EU-Austritt an lieb gewordenen Ansprüchen festhalten. (taz, 31.08.2017)</i>
<b>Metonymische bzw. wörtliche Bedeutungs- und Verwendungsvarianten</b>			
Mehrdeutige Verwendungsvarianten des Lexems <i>Brite</i> , deren wörtlicher bzw. metonymischer Charakter nicht eindeutig identifiziert werden kann	20	7,6	<i>Die Briten sind vor allem an Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen interessiert. (taz, 03.10.2017)</i>
<b>Insgesamt</b>			
Insgesamt	262	100	

Tab. 1: Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der taz

Aus den oben präsentierten Untersuchungsergebnissen wird ersichtlich, dass die im Brexit-Diskurs der taz repräsentierten Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* in zwei Gruppen eingeteilt werden können: wörtliche und metonymische. Unter wörtlichen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten weisen Bezüge auf Briten als Bürger Großbritanniens mit bestimmten Rechten und Pflichten im analysierten Korpus die höchste Vorkommensfrequenz auf (120 Treffer – 45,8%). Bei den meisten Treffern aus dieser Gruppe (51 Belege) handelt es sich um Verweise auf Briten als Bürger Großbritanniens mit bestimmten Rechten in der EU, die infolge des Brexits gefährdet sind:

*Es ist auch unklar, ob wir Briten unser Aufenthaltsrecht in der EU behalten werden. (taz, 14.12.2017)*

An der zweiten Stelle folgen Bezüge auf britische Wähler (50 Treffer), zumeist im Zusammenhang mit dem Brexit-Referendum (46 Belege):

*Am 23. Juni hatten die Briten mit 52 gegen 48 Prozent für einen Austritt Großbritanniens aus der EU gestimmt. (taz, 04.11.2016)*



Da insgesamt 97 von 120 Belegen, in denen der Brite als ein Bürger Großbritanniens konzeptualisiert wird, auf die Teilnahme am Brexit-Referendum bzw. die bedrohten Rechte der britischen Bürger in den EU-Ländern Bezug nehmen, kann anhand der angesammelten Daten die These formuliert werden, dass im Brexit-Diskurs der taz ein bestimmtes Konzept des Briten konstruiert wird, der einerseits für den Brexit stimmt, andererseits aber dazu beiträgt, dass seine Landsleute in den EU-Ländern ihre Rechte verlieren.

Andere Verweise betreffen Briten als Bürger mit bestimmten Rechten in Großbritannien (4 Treffer), von denen die Hälfte Bezüge auf eingebürgerte Briten darstellen:

*Elke will Britin werden.* (taz, 05.08.2017)

Darüber hinaus gehören der konzeptuellen Kategorie *Brite als Bürger Großbritanniens mit bestimmten Rechten und Pflichten* drei Treffer zu, in denen auf britische Bürger Bezug genommen wird, die auf andere Art und Weise als durch Wahlbeteiligung Verantwortung für die politische Situation in ihrem Heimatland übernehmen (3 Treffer):

*Schon in der U-Bahn sitzen ganze Familien. Der Brite Richard Woodford, 49, und seine französische Frau Anne Vigouroux, 41, sind zusammen mit ihren Kindern Mathilde, Clemence und Romain unterwegs.*<sup>4</sup> (taz, 25.03.2017)

Die zweite wörtliche Bedeutungs- und Verwendungsvariante der lexikalischen Einheit *Brite*, die im analysierten Korpus identifiziert werden kann, ist der Brite als ein Vertreter der britischen Nation, deren Mitglieder durch den gemeinsamen soziopolitischen und kulturellen Kontext verbunden sind (15 Treffer – 5,7%):

*Nach dem Brexit wurde unser Autor deutscher Staatsbürger. Doch er ist immer noch Brite und seine Heimat lässt ihn nicht los.* (taz, 01.04.2017)

Die letzte wörtliche Bedeutungs- und Verwendungsvariante der lexikalischen Einheit *Brite* bezieht sich auf den Briten als Kunden (5 Treffer – 1,9%). Bei allen Treffern aus dieser Gruppe handelt es sich um Verweise auf den Wertverlust des Pfund Sterling und dessen Konsequenzen für die britischen Konsumenten:

*Seit dem Brexit-Votum hat das Pfund gegenüber anderen Währungen an Wert verloren. Die Briten werden das wohl bald beim Einkauf spüren.* (taz, 13.10.2016)

---

<sup>4</sup> Die zitierte Textstelle bezieht sich auf die Teilnahme am Marsch der Brexit-Gegner.

Darüber hinaus treten im analysierten Korpus Beispiele auf, in denen die lexikalische Einheit *Brite* zwar im wörtlichen Sinne verwendet wird, deren eindeutige Zuordnung zu einer der genannten übergeordneten Kategorien jedoch nicht möglich ist (31 Treffer – 11,8%). Treffer aus dieser Gruppe können sowohl als Verweise auf den Briten als Bürger Großbritanniens als auch als Vertreter der britischen Nation interpretiert werden:

*Die Briten sollen den Brexit deshalb auch hart zu spüren bekommen.* (taz, 22.04.2017)

Die zweite Gruppe von Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite*, die im analysierten Korpus identifiziert werden kann, sind Ausdrücke mit metonymischem Charakter. Unter Metonymien weisen Beispiele, in denen das Lexem *Brite* auf den Staat Großbritannien Bezug nimmt, die höchste Vorkommensfrequenz auf (50 Treffer – 19,1%):

*Warum sollten die Briten so viel zahlen, statt einfach aufzustehen und zu gehen?* (taz, 03.02.2017)

An der zweiten Stelle folgen Bezüge auf politische Vertreter Großbritanniens, typischerweise in den Verhandlungen mit der EU (22 Treffer – 8,4%):

*Die drei Themen, über die in dieser Woche mit den Briten verhandelt wird, seien „untrennbar und verflochten“, sagte der Franzose.* (taz, 17.07.2017)

Die dritthöchste Vorkommensfrequenz haben Bezeichnungen für britische Unternehmen (9 Treffer – 3,4%):

*Die EU gab am Freitag auf ihrem Gipfel in Brüssel grünes Licht, um in die weiteren [...] Verhandlungen einzutreten, bei denen es um die künftigen Beziehungen und den Handel mit den Briten gehen soll.* (taz, 15.12.2017)

Darüber hinaus treten im analysierten Korpus vereinzelte Beispiele auf, in denen die lexikalische Einheit *Brite* auf britische Truppen bzw. Briten, die im Inland leben, verweist (jeweils 1 Treffer – jeweils 0,4%):

*Wegen Gibraltar werden sich Spanier und Briten heute nicht mehr beschießen.* (taz, 22.04.2017)

*Die Expats, wie die Briten die im Ausland lebenden Landsleute nennen, seien schließlich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor an der Küste.* (taz, 23.07.2016)

Neben den oben genannten Metonymien treten im analysierten Korpus mehrdeutige Verwendungsvarianten des Lexems *Brite* mit metonymischem Charakter auf, deren Referenzbereich nicht eindeutig bestimmt

werden kann (8 Treffer – 7,6%). Bei allen Beispielen handelt es sich um Metonymien, die sowohl als Bezüge auf Großbritannien als auch als Verweise auf seine politischen Vertreter interpretiert werden können:

*So will Paris verhindern, dass Finanzgeschäfte zum Teil eines „Deals“ werden, den die Briten anstreben. (taz, 28.04.2017)*

Die letzte Gruppe sind mehrdeutige Verwendungsvarianten des Lexems *Brite*, deren metonymischer Charakter nicht eindeutig identifiziert werden kann (20 Treffer – 7,6%):

*Es ist an der Zeit, dass die Briten von den Schweizern lernen: Volksabstimmungen sind hilfreich – aber sie ersetzen nicht das Nachdenken im Parlament. (taz, 28.03.2017)*

## 2.2. Synonyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“

Im zweiten Schritt der Analyse sind wir bestrebt, anhand des uns zugänglichen empirischen Materials sprachliche Formulierungen zu identifizieren, die im Brexit-Diskurs der taz als Synonyme, Hyperonyme sowie Antonyme des Lexems *Brite* fungieren. Die Liste von synonymischen Bezeichnungen für das Wort *Brite*, die im analysierten Korpus vertreten sind, wird in Tabelle 2 präsentiert:

Bezeichnung	Zahl	Beispiel
<b>Synonyme für den Briten als Staatsbürger Großbritanniens</b>		
britischer Bürger	10	<i>Zum Beispiel ist derzeit keine Freizügigkeit für britische Bürger in der EU vorgesehen. (taz, 14.12.2017)</i>
britischer Wähler	5	<i>Der Brexit war somit ein Warnsignal der britischen Wähler nicht nur an Brüssel, sondern auch an London. (taz, 29.03.2017)</i>
das britische Volk	2	<i>Front-National-Politiker Julien Sanchez, Bürgermeister im südfranzösischen Beaucaire, wollte seiner Gemeinde eine „Rue de Brexit“ verpassen – als Hommage an die Entscheidung des souveränen britischen Volkes, die EU zu verlassen. (taz, 28.12.2016)</i>
britischer Staatsangehöriger	2	<i>Hinzu kommt die Frage, ob ein dauerhaftes Bleiberecht für britische Staatsangehörige, die in der EU leben, und für UnionsbürgerInnen, die in Großbritannien leben, gesichert ist. (taz, 08.05.2017)</i>
britischer Staatsbürger	1	<i>Gesetzestreue EU-Ausländer sollen dieselben Rechte wie britische Staatsbürger etwa bei Beschäftigung, Gesundheit und Rente bekommen, wie Brexit-Minister David Davis dem Sender BBC sagte. (taz, 26.06.2017)</i>

Bezeichnung	Zahl	Beispiel
Menschen aus Großbritannien	1	<i>Insgesamt erwarben 295 Menschen aus Großbritannien die deutsche Staatsangehörigkeit [...].</i> (taz, 19.07.2017)
britische Nachbarn	1	<i>Demnach schlug sie vor, dass EU-Bürger alle Rechte wie ihre britischen Nachbarn erhalten, wenn sie mindestens fünf Jahre im Königreich leben.</i> (taz, 23.06.2017)
Frauen mit britischem Pass	1	<i>Die fünf Frauen, zwei mit britischem Pass, planen eine landesweite Kampagne gegen Fremdenfeindlichkeit.</i> (taz, 31.12.2016)
<b>Synonyme für den / die Briten als (Vertreter einer) Nation</b>		
die britische Gesellschaft	2	<i>Das EU-Referendum schlug tiefe Gräben in die britische Gesellschaft.</i> (taz, 23.12.2016)
Landsleute	2	<i>Täglich schauen bei McAllister Landsleute vorbei, die wissen wollen, wie es denn nun weitergeht.</i> (taz, 23.07.2016)
<b>Synonyme, deren eindeutige Zuordnung zur Kategorie britischer Staatsbürger bzw. (Vertreter der) britische(n) Nation nicht möglich ist</b>		
das britische Volk	2	<i>Eine verantwortungsbewusste Regierung würde das britische Volk darin führen, in Europa zu bleiben, und zugleich mit Leidenschaft die sozialen und ökonomischen Probleme in Großbritannien angehen, die zum Brexit-Votum beitrugen.</i> (taz, 03.01.2018)
Insgesamt	28	

Tab. 2: Synonymische Bezeichnungen für die lexikalische Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der taz

Aus Tabelle 2 wird ersichtlich, dass die im analysierten Korpus repräsentierten synonymischen Bezeichnungen für den bzw. die Briten in drei Gruppen eingeteilt werden können, die den einzelnen wörtlichen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* entsprechen: Synonyme für den britischen Staatsbürger, Synonyme für den / die Briten als (Vertreter einer) Nation sowie Synonyme des Lexems *Brite*, die im Hinblick auf ihre Zuordnung zur konzeptuellen Kategorie Staatsbürger bzw. (Vertreter einer) Nation eine Mehrdeutigkeit aufweisen. In der erstgenannten Gruppe ist der Ausdruck *britischer Bürger* am häufigsten vertreten (10 Treffer). Darüber hinaus gehören zur genannten Kategorie solche Bezeichnungen wie *das britische Volk* (2 Treffer), *britischer Staatsangehöriger* (2 Treffer), *britischer Staatsbürger* (1 Treffer), *Menschen aus Großbritannien* (1 Treffer), *britische Nachbarn* (1 Treffer) sowie *Frauen mit britischem Pass* (1 Treffer). Außerdem tritt im Kontext der Volksabstimmung über den Austritt Großbritanniens aus der EU die Bezeichnung *britischer Wähler* als Synonym für britische Bürger auf, die am Brexit-Referendum beteiligt waren.

Die Tatsache, dass 22 von 28 der im Laufe der Analyse identifizierten synonymischen Bezeichnungen für das Wort *Brite* auf die britische Staats-

angehörigkeit Bezug nehmen, die mit bestimmten bürgerlichen Rechten und Pflichten verbunden ist, bestätigt die im vorangehenden Abschnitt formulierte These, dass die Briten im Brexit-Diskurs der taz als Staatsbürger Großbritanniens konzeptualisiert werden, die einerseits über die politische Zukunft ihres Landes mitbestimmen, andererseits aber die Konsequenzen dieser Entscheidungen tragen.

Für das Wort *Brite* in seiner zweiten wörtlichen Bedeutungs- und Verwendungsvariante *Brite(n) als (Vertreter einer) Nation* können im analysierten Korpus zwei synonymische Bezeichnungen identifiziert werden: *die britische Gesellschaft* (2 Treffer) sowie *Landsleute* (2 Treffer). Darüber hinaus treten im uns zugänglichen empirischen Material zwei Belege auf, in denen die lexikalische Einheit *britisches Volk* eine Mehrdeutigkeit im Hinblick auf ihre Zuordnung zur übergeordneten Kategorie „britische(r) Bürger“ bzw. „(Vertreter der) britische(n) Nation“ aufweist.

### 2.3. Hyponyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“

Besonders interessant für die hier vorgenommenen Untersuchungen ist die Analyse von Hyponymen der lexikalischen Einheit *Brite*, die im Brexit-Diskurs der taz verwendet werden. Die Liste von Hyponymen, die im angesammelten empirischen Material repräsentiert sind, wird in Tabelle 3 präsentiert:

Bezeichnung	Zahl	Beispiel
<b>Hyponyme für den Briten als Staatsbürger Großbritanniens</b>		
Wähler	29	<i>Sie habe die Botschaft der Wähler gehört.</i> (taz, 01.10.2017)
Bürger	10	<i>Die neue Regierung versucht derzeit, ihre Bürger zu beruhigen und ihnen zu versichern, dass das Land auch außerhalb der EU starke Handelsbeziehungen aufbauen kann.</i> (taz, 17.07.2016)
Volk	9	<i>Die Abgeordneten sind die Vertreter des Volkes.</i> (taz, 24.01.2017)
Staatsangehöriger	2	<i>Auch wenn die Gründe für Einbürgerungen nicht erfasst werden, sei davon auszugehen, dass diese Zunahme britischer Staatsangehöriger im Zusammenhang mit dem Referendum über den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs im Juni 2016 steht, vermutet das Einwohner-Zentralamt.</i> (taz, 23.01.2018)

Bezeichnung	Zahl	Beispiel
Staatsbürger	1	<i>Gesetzestreue EU-Ausländer sollen dieselben Rechte wie britische Staatsbürger etwa bei Beschäftigung, Gesundheit und Rente bekommen, wie Brexit-Minister David Davis dem Sender BBC sagte. (taz, 26.06.2017)</i>
Bevölkerung	1	<i>Und das Gefühl beschlich mich auch am nächsten Morgen, als mir klar wurde, dass etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung für den EU-Ausstieg votiert hatte. (taz, 24.12.2017)</i>
<b>Hyperonyme für den / die Briten als (Vertreter einer) Nation</b>		
Nation	7	<i>Kelly wirft den überregionalen Zeitungen vor, die Nation einer „Gehirnwäsche über Einwanderung“ unterzogen zu haben. (taz, 19.05.2017)</i>
Gesellschaft	4	<i>Brexit spaltet die Gesellschaft weiter (taz, 04.09.2016)</i>
<b>Sonstige Hyperonyme der lexikalischen Einheit <i>Brite</i></b>		
Menschen	16	<i>Hier haben mehr als zwei Drittel der Menschen den EU-Austritt befürwortet. (taz, 31.12.2016)</i>
Leute	9	<i>Die Leute haben nicht verstanden, was Theresa May ihnen sagen wollte. (taz, 09.06.2017)</i>
Volk	2	<i>Man bestärkt das Volk in seinem Irrglauben, dass der Brexit die totale Wende sei – und verlangt Kompensationen für die angeblichen Schäden. (taz, 29.03.2017)</i>
EU-Bürger	2	<i>Viele junge Menschen gaben außerdem an, sie hätten das Gefühl, ihre Rechte als EU-BürgerInnen seien ihnen von der älteren Generation entrissen worden – auch von ihren eigenen Eltern und Großeltern – die nicht von den Konsequenzen betroffen sein werden. (taz, 23.12.2016)</i>
Insgesamt	92	

Tab. 3: Hyperonyme für die lexikalische Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der taz

Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, dass die im empirischen Material zu beobachtende Vielfalt an Hyperonymen für die lexikalische Einheit *Brite* darauf hindeutet, dass den verschiedenen Bedeutungs- und Verwendungsvarianten des genannten Wortes unterschiedliche mentale Objekte zugrunde liegen. Da, wie bereits im vorangehenden Text erwähnt wurde, im Brexit-Diskurs der taz der *Brite* typischerweise als ein Bürger Großbritanniens konzeptualisiert wird, der bestimmte bürgerliche Pflichten ausübt und dem bestimmte Rechte zustehen, ist es nicht erstaunlich, dass die meisten Hyperonyme aus dem Korpus auf den Bürgerstatus hinweisen. 39 dieser Hyperonyme treten in Verweisen auf die Teilnahme der Briten an Volksabstimmungen bzw. Parlamentswahlen auf: *die Wähler* (29 Treffer), *das Volk* (9 Treffer) und *die Bevölkerung* (1 Treffer). Die erstgenannte Bezeichnung kommt als Oberbegriff für britische Bürger

in 29 Belegen vor, in denen auf die gesamte britische Wählerschaft bzw. auf ihre Untergruppen Bezug genommen wird. Durch die Verwendung des genannten Hyperonyms wird die Anteilnahme britischer Bürger am politischen Leben durch ihre Beteiligung an Volksabstimmungen und Parlamentswahlen profiliert, ohne dass das Volk als der eigentliche Entscheidungsträger konzeptualisiert würde:

*Der Brexit beschreibt die Trennung Großbritanniens von der Europäischen Union, für die sich die britischen Wähler im Juni 2016 in einer Abstimmung entschieden haben. (taz, 19.07.2017)*

Die zweitgenannte Bezeichnung wird im analysierten Korpus elfmal als Oberbegriff für die Briten verwendet, davon in 9 Belegen in Bezug auf das Mitbestimmungsrecht des Volkes über politische Entscheidungen durch die Teilnahme an Wahlen:

*„Lasst uns unsere Brexit-Pläne vorlegen und unsere Regierungspläne, und dann lasst das Volk entscheiden“, rief May. (taz, 18.04.2017)*

Die Verwendung der lexikalischen Einheit *Volk* in Bezug auf die britischen Wähler profiliert<sup>5</sup> nicht die Beteiligung an den Wahlen selbst, sondern die Rolle des Volkes in einer Demokratie, das als der eigentliche Träger aller politischen Entscheidungen betrachtet wird. In einem Beispiel wird das Hyperonym *Bevölkerung* gebraucht:

*Und das Gefühl beschlich mich auch am nächsten Morgen, als mir klar wurde, dass etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung für den EU-Ausstieg votiert hatte. (taz, 24.12.2017)*

Drei weitere Hyperonyme: *Bürger* (10 Treffer), *Staatsangehöriger* (2 Treffer) und *Staatsbürger* (1 Treffer) werden typischerweise in Bezügen auf die Rechte von Briten im Inland und EU-Ausland verwendet:

*Sie genießen dann dieselben Rechte wie britische Bürger; außer Staatsbürgerschaft. (taz, 21.07.2017)*

*Hinzu kommt die Frage, ob ein dauerhaftes Bleiberecht für britische Staatsangehörige, die in der EU leben, und für UnionsbürgerInnen, die in Großbritannien leben, gesichert ist. (taz, 08.05.2017)*

---

<sup>5</sup> Der Terminus **profilieren** wird hier in Anlehnung an Langacker (2008:66) in Bezug auf die Hervorhebung einer semantischen Substruktur (des Profils) innerhalb einer größeren semantischen Struktur (der Basis) verwendet.

*Gesetzestreue EU-Ausländer sollen dieselben Rechte wie britische Staatsbürger etwa bei Beschäftigung, Gesundheit und Rente bekommen, wie Brexit-Minister David Davis dem Sender BBC sagte. (taz, 26.06.2017)*

Was die zweite wörtliche Bedeutungs- und Verwendungsvariante der lexikalischen Einheit *Brite* anbelangt, werden zwei Hyperonyme aus der oben angebrachten Liste ausschließlich in Bezug auf die Briten als Nation verwendet: *Nation* (7 Treffer) und *Gesellschaft* (4 Treffer). Das Wort *Nation* tritt im Zusammenhang mit solchen Eigenschaften und Umständen auf, welche die Briten verbinden, wie z.B. gemeinsame Werte bzw. die gesellschaftlichen und politischen Umstände, von denen die Gesamtheit der Briten betroffen ist, aber auch in Verweisen auf den Pluralismus in Großbritannien sowie die Bedürfnisse der britischen Bevölkerung:

*Man ist Teil einer Nation mit gemeinsamen Werten, nicht einer gemeinsamen Leitkultur. Vom „Chor der Stimmen, die unsere Nation bilden“, ist in der Präambel der Verfassung die Rede. (taz, 31.12.2016)*

*Wichtiger sind Werte wie der, eine homogene Nation zu sein. (taz, 29.11.2016)*

*Keine Industrienation ist beim Klimaschutz weiter als die Briten. (taz, 24.07.2017)*

*Seit dem Zweiten Weltkrieg stand die Sicherung der Ernährung der Nation im Vordergrund. (taz, 31.08.2016)*

Die Bezeichnung *Gesellschaft* kommt hingegen in Bezügen auf die Gespaltenheit der britischen Bevölkerung vor (3 Treffer) sowie einmal im Kontext der gesellschaftlichen Integration von Immigranten in Großbritannien:

*Das EU-Referendum schlug tiefe Gräben in die britische Gesellschaft. (taz, 23.12.2016)*

*„Polnische Immigranten haben sich sehr gut in die britische Gesellschaft integriert, sie verdienen Respekt“, sagte Polens Außenminister Witold Waszczykowski. (taz, 07.09.2016)*

Darüber hinaus sind im analysierten Korpus Hyperonyme *Menschen* und *Leute* vertreten, die – abhängig vom Kontext – der Bezeichnung von Briten als Bürger Großbritanniens bzw. als (Vertreter einer) Nation dienen:

*Insgesamt erwarben 295 Menschen aus Großbritannien die deutsche Staatsangehörigkeit, wie das Landesamt für Statistik mitteilte. (taz, 19.07.2017)*



„Wenn man sich die Titelseiten ansieht, merkt man, wie heimtückisch diese Kampagne war, die den Menschen Angst vor Migranten eingejagt hat“, sagt er. (taz, 19.05.2017)

Die Lage ist verworren, weil die Leute aus so vielen Gründen für den Brexit gestimmt haben. (taz, 23.12.2016)

Wirtschaftlich sei England damals „der Kranke Mann Europas“ gewesen, aber die Leute hatten Ideen und waren für einander da. (taz, 30.07.2016)

Ein Hyperonym, das auf die britischen Bürger Bezug nimmt, *EU-Bürger*, weicht im Hinblick auf seine semantische Charakteristik sowie seine politischen Implikationen von den anderen genannten Oberbegriffen für britische Staatsangehörige ab, da ihm ein konzeptuelles Muster zugrunde liegt, laut dem die britischen Bürger als eine Untergruppe der größeren Gemeinschaft der EU-Bürger aufzufassen seien:

*Auch Briten, die woanders in der EU wohnen oder von ihrem Status als EU-Bürger abhängig sind, sagen im Gespräch, dass sie sich betrogen fühlen von Freunden und Familien und durch deren Stimme für den Austritt.* (taz, 23.12.2016)

Besonders auffällig ist das vollständige Fehlen des Oberbegriffs *Europäer*, der im Brexit-Diskurs der taz in Bezug auf die britische Bevölkerung überhaupt nicht verwendet wird. In zwei Belegen aus dem Korpus werden Komposita mit dem Grundwort *-europäer* als Antonyme für *Briten* verwendet, was eine konzeptuelle Inklusion von den Vertretern der britischen Nation zur bodenständigen Bevölkerung des europäischen Kontinents signalisiert:

*Eine mögliche Lesart ist, dass sie sich nur als entschiedene Verfechterin eines harten Brexits inszeniert, damit sie hinterher den realpolitischen Kompromiss mit den Rest-Europäern besser verkaufen kann.* (taz, 17.01.2017)

Bei den genannten Belegen handelt es sich jedoch um Ausnahmen, welche die prototypische Konzeptualisierung des mentalen Objekts *Brite* im Brexit-Diskurs der taz nicht widerspiegeln. Wie aus dem folgenden Abschnitt ersichtlich wird, gehören nämlich das Wort *Europäer* sowie Komposita mit dem Grundwort *-europäer* zu den wichtigsten Antonymen der lexikalischen Einheit *Brite* im analysierten Korpus.

#### 2.4. Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der „Tageszeitung“

Die letzte Gruppe von sprachlichen Bezeichnungen, auf die in diesem Schritt unserer Analyse Bezug genommen wird, sind Antonyme des Bri-

ten. Die Liste von Antonymen der lexikalischen Einheit *Brite*, die im analysierten Korpus vertreten sind, wird in Tabelle 4 präsentiert:

<b>Bezeichnung</b>	<b>Zahl</b>	<b>Beispiel</b>
Ausländer	11	<i>Man wird in letzter Zeit wieder häufiger daran erinnert, dass man Ausländerin ist.</i> (taz, 31.12.2016)
Einwanderer	9	<i>Sie hätten zu viele Einwanderer; meint Wayne.</i> (taz, 26.07.2016)
EU-Ausländer	8	<i>Ein hochkomplexes und heikles Thema sind die Rechte der fast drei Millionen EU-Ausländer in Großbritannien.</i> (taz, 20.03.2017)
Europäer	7	<i>Seine Frau ist ebenfalls Europäerin, sie haben drei Kinder, die in London geboren und „ganz normale britische Kids“ sind.</i> (taz, 01.04.2017)
Immigranten	6	<i>Ich bin der einzige Engländer im Laden. Hier arbeiten nur Immigranten.</i> (taz, 31.12.2016)
Migranten	6	<i>Ob hohe Mieten, niedrige Löhne oder marode Krankenhäuser: immer sollen die Migranten schuld sein.</i> (taz, 28.03.2017)
EU-Bürger	5	<i>Ein Topthema sind die Rechte von rund 3,2 Millionen EU-Bürgern im Königreich und 1,2 Millionen Briten in der EU.</i> (taz, 14.08.2017)
EU-Migranten	4	<i>Die von einem Brexit am stärksten betroffene Gruppe relativ neuer EU-Migranten aus Polen und Rumänien fehlt hier auffällig.</i> (taz, 21.02.2017)
Zuwanderer	3	<i>Die Investitionen in Infrastruktur und Wohnungen haben damit nicht Schritt gehalten – nicht unter der Labour-Regierung bis 2010, die nicht mit so vielen Zuwanderern gerechnet hatte, und erst recht nicht unter der konservativen Austeritätspolitik seitdem.</i> (taz, 30.01.2018)
EU-Einwanderer	2	<i>Auch die EU-Einwanderer stören nicht, sondern haben ja alle Arbeitsplätze in Großbritannien und würden fehlen.</i> (taz, 25.09.2017)
europäische Ohren	1	<i>Für europäische Ohren, die Brexit mit nationalistischem Rückzug gleichsetzen, mag Mays optimistische Rhetorik verwirrend sein – den Briten ist sie vertraut.</i> (taz, 18.01.2017)
europäische Freunde und Nachbarn	1	<i>Am Ende des Gesprächs sagt Wolfgang, die Briten verstünden einfach nicht, wie sehr sie ihre europäischen Freunde und Nachbarn verletzen!</i> (taz, 01.04.2017)
Kackeuropäer	1	<i>Diese Situation ist unerträglich für die Kackeuropäer – aber auch für die Engländer, die geilen, attraktiven, supertotalgeilen Engländer.</i> (taz, 20.07.2016)

Bezeichnung	Zahl	Beispiel
Festlandeuropäer	1	<i>Obschon sich die brüchige heile Welt der Schlafstädte um Metropolen überall auf der Welt ähnelt, werfen Saint Etienne mit eingestreuten Radioschnipseln – in England kreieren die landesweit ausgestrahlten Programme der BBC nach wie vor gesellschaftlichen Zusammenhalt – und Takten englischer Druiden- und Kirchenmusik einschlägiges Licht auf die britische Lebensart und lassen uns Festlandeuropäer ahnen, was da anders tickt im perfiden Albion: Zu nennen wäre das insulare Selbstbewusstsein, das anderes ausgrenzt. (taz, 01.06.2017)</i>
Bürger der anderen EU-Staaten	1	<i>Sie plädiert für Solidarität mit den Bürgern der anderen EU-Staaten und fordert, gegen Rassismus, Islamophobie und Antisemitismus zu kämpfen. (taz, 15.03.2017)</i>
Insgesamt	66	

Tab. 4: Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite* im Brexit-Diskurs der taz

Die Verwendung der meisten Antonyme steht mit zwei Konzeptualisierungen im Zusammenhang, die für den Brexit-Diskurs der taz charakteristisch sind: der „konzeptuellen Exklusion“ der Briten aus der EU und – häufig – auch aus dem europäischen Kontinent sowie der „konzeptuellen Gegenüberstellung“ von Bürgern Großbritanniens und Migranten, die auf den britischen Inseln leben.

Für die erstgenannte Konzeptualisierung ist das Auftreten der folgenden Antonyme charakteristisch, die den Ausschluss von Briten aus der Gemeinschaft der EU-Bürger bzw. sogar aus der Gruppe von Bewohnern des europäischen Kontinents signalisieren: *Europäer* (7 Treffer), *EU-Bürger* (5 Treffer), *europäische Ohren* (1 Treffer) sowie *europäische Freunde und Nachbarn* (1 Treffer):

*Die Briten seien mit ihrem Unternehmergeist den Europäern voraus, tönte die Premierministerin: [...]. (taz, 18.01.2017)*

*Demnach schlug sie vor, dass EU-Bürger alle Rechte wie ihre britischen Nachbarn erhalten, wenn sie mindestens fünf Jahre im Königreich leben. (taz, 23.06.2017)*

*Für europäische Ohren, die Brexit mit nationalistischem Rückzug gleichsetzen, mag Mays optimistische Rhetorik verwirrend sein – den Briten ist sie vertraut. (taz, 18.01.2017)*

*Am Ende des Gesprächs sagt Wolfgang, die Briten verstünden einfach nicht, wie sehr sie ihre europäischen Freunde und Nachbarn verletzen! (taz, 01.04.2017)*

Besonders auffällig im Kontext der oben präsentierten Untersuchungsergebnisse ist das häufige Vorkommen des Antonyms *Europäer*, das impliziert, dass die Briten nach dem EU-Austritt nicht mehr als europäische Nation betrachtet werden sollten.

Für die zweitgenannte Konzeptualisierung, nämlich die Gegenüberstellung von Briten und Migranten, ist die Verwendung verschiedener synonymischer Bezeichnungen für Einwanderer kennzeichnend: *Ausländer* (11 Treffer), *Einwanderer* (9 Treffer), *EU-Ausländer* (8 Treffer), *Migranten* (6 Treffer), *Immigranten* (6 Treffer), *EU-Migranten* (4 Treffer), *Zuwanderer* (3 Treffer), *EU-Einwanderer* (2 Treffer) sowie *Kackeuropäer* (1 Treffer). Die genannten Antonyme der lexikalischen Einheit *Brite* treten in den analysierten Belegen in verschiedenen Kontexten auf. Die Wörter *Migranten* und *Immigranten* werden typischerweise in Verweisen auf die Rolle der Ausländer auf dem britischen Arbeitsmarkt verwendet:

*Die meisten unserer Angestellten sind Migranten aus Osteuropa.* (taz, 21.02.2017)

*Die Immigranten machen doch die Jobs, die eh kein Brite mehr will“, ist sie sich sicher.* (taz, 23.07.2016)

Die Bezeichnungen *Einwanderer* und *Zuwanderer* sind hingegen ausschließlich in Belegen vorzufinden, in denen die allgemeine gesellschaftliche Situation in Großbritannien profiliert wird:

*Wieso haben gerade die Einwanderer aus Osteuropa diese Debatte ausgelöst? Man würde denken, sie könnten den Engländern näherstehen als die Einwanderer aus Indien und der Karibik?* (taz, 29.11.2016)

*Die Zahl der Zuwanderer in Großbritannien ist nach dem Votum für einen EU-Austritt auf den niedrigsten Stand seit drei Jahren gesunken.* (taz, 25.08.2017)

Die Antonyme *EU-Ausländer*, *EU-Migranten* und *EU-Einwanderer* kommen in Bezügen auf die Rechte der EU-Bürger sowie die allgemeine gesellschaftliche Situation in Großbritannien vor:

*In beiden Ländern glauben viele Wähler, dass der Zuzug von EU-Ausländern alle Probleme erklärt.* (taz, 28.03.2017)

*358 Lords votierten dafür, in dem Gesetz die Rechte der derzeit in Großbritannien lebenden drei Millionen EU-Ausländer zu garantieren, 256 stimmten dagegen.* (taz, 02.03.2017)

*Nicht nur die Prozedur, sondern die Rufe vieler Briten nach weniger EU-Migranten ohne Ausbildung gingen unter die Haut, findet sie.* (taz, 05.08.2017)

*Wir werden eine großzügige Einigung finden für die EU-Migranten jetzt hier und für die britischen Bürger in der EU. (taz, 18.07.2016)*

*Auch die EU-Einwanderer stören nicht, sondern haben ja alle Arbeitsplätze in Großbritannien und würden fehlen. (taz, 25.09.2017)*

*Es werde neue Regelungen und ein Registrierungssystem für EU-Einwanderer nach dem EU-Austritt geben. (taz, 01.08.2017)*

Das Wort *Ausländer* hat im Brexit-Diskurs der taz eine pejorative Nebenbedeutung und wird in der Regel (9 Treffer) in Bezügen auf die Ausländerfeindlichkeit der Briten verwendet, die oft (5 Treffer) sogar zu Gewaltausbrüchen führe:

*Das britische Innenministerium berichtete im Oktober von einem steilen Anstieg sogenannter Hasskriminalität gegenüber Ausländern in England und Wales nach dem Referendum. (taz, 31.12.2016)*

Darüber hinaus tritt in einem Beleg aus dem analysierten Korpus die Bezeichnung *Kackeuropäer* auf, durch deren Verwendung die für die Brexit-Befürworter charakteristische Sichtweise profiliert wird, dass Migranten aus östlichen Teilen der EU eine Gefahr für die soziale Struktur Großbritanniens darstellen:

*Diese Situation ist unerträglich für die Kackeuropäer – aber auch für die Engländer, die geilten, attraktiven, supertotalgeilen Engländer. (taz, 20.07.2016)*

Neben Bezeichnungen, die der Darstellung der konzeptuellen Exklusion von Briten aus der EU bzw. aus dem europäischen Kontinent oder der Gegenüberstellung von Briten und Migranten dienen, kommen in vereinzelt Belegen zwei Antonyme vor, denen andere Konzeptualisierungen zugrunde liegen: *die Festlandeuropäer* (Gegenüberstellung der bodenständigen Bevölkerung der britischen Inseln und der Bewohner vom Kontinentaleuropa) sowie *Bürger anderer EU-Staaten* (Gegenüberstellung von Briten und Migranten, in der die britischen Staatsangehörigen durch eine konzeptuelle Inklusion als Mitglieder der Gemeinschaft von EU-Bürgern konzeptualisiert werden):

*Obschon sich die brüchige heile Welt der Schlafstädte um Metropolen überall auf der Welt ähnelt, werfen Saint Etienne mit eingestreuten Radioschnipseln – in England kreieren die landesweit ausgestrahlten Programme der BBC nach wie vor gesellschaftlichen Zusammenhalt – und Takten englischer Druiden- und Kirchenmusik einschlägiges Licht auf die britische Lebensart und lassen uns Festlandeuropäer ahnen, was da anders tickt im perfiden Albion:*

*Zu nennen wäre das insulare Selbstbewusstsein, das anderes ausgrenzt. (taz, 01.06.2017)*

*Sie plädiert für Solidarität mit den Bürgern der anderen EU-Staaten und fordert, gegen Rassismus, Islamophobie und Antisemitismus zu kämpfen. (taz, 15.03.2017)*

### 3. Schlussfolgerungen

Aus den präsentierten Untersuchungsergebnissen lässt sich schlussfolgern, dass im Brexit-Diskurs der taz der Brite grundsätzlich als ein Bürger Großbritanniens mit bestimmten Rechten und Pflichten konzeptualisiert wird, wobei die Herkunft und der den Mitgliedern einer Nation gemeinsame soziopolitische und kulturelle Kontext eine sekundäre Rolle spielen. Diese These wird durch die folgenden Daten aus dem empirischen Material bestätigt:

- Unter den wörtlichen Bedeutungsvarianten der lexikalischen Einheit *Brite* weisen Bezüge auf den Briten als Staatsbürger Großbritanniens die höchste Vorkommensfrequenz auf (120 von 171 Treffern).
- Die Mehrheit der Synonyme der lexikalischen Einheit *Brite*, die im analysierten Korpus auftreten, bezieht sich auf einen britischen Staatsangehörigen (22 von 29 Treffern).
- Die meisten Hyperonyme der lexikalischen Einheit *Brite* verweisen auf seinen Bürgerstatus (52 von 92 Treffern).

Anhand der Analyse von einzelnen Belegen können drei diskursiv zentrale Bestandteile vom Konzept des Briten als Bürger Großbritanniens identifiziert werden:

- Der Brite übt sein Wahlrecht aus, indem er an der Volksabstimmung zum Brexit teilnimmt.
- Der Brite leidet unter den Folgen des Brexits, da seine Rechte in der EU bedroht sind.
- Der Brite hat bestimmte Rechte in seinem Heimatland, die den Migranten nicht zustehen.

Einen wichtigen Bestandteil vom Konzept des Briten im Brexit-Diskurs der taz bildet seine konzeptuelle Exklusion aus Europa. Der Brite ist kein Europäer mehr, obwohl die britischen Inseln weiterhin auf dem europäischen Kontinent bleiben. Er verliert gleich nach der Volksabstimmung seinen Status als EU-Bürger, obwohl die Brexit-Verhandlungen noch nicht angefangen haben.

Das mentale Objekt *Brite* wird im Brexit-Diskurs der taz auch durch bewusste Gegenüberstellung von Briten und Migranten konstruiert. Der Brite stimmt für den Brexit, da die Bürgerrechte, die er in seinem Heimatland einzig und allein genießen konnte, inzwischen auch den EU-Bürgern zustehen. Er fühlt sich durch die Einwanderung bedroht. Er unterschätzt die Rolle der Migranten auf dem Arbeitsmarkt.

Zusammenfassend lässt es sich feststellen, dass anhand der Analyse des Brexit-Diskurses der taz das mentale Objekt *Brite* rekonstruiert werden kann, das diskursiv erzeugt wird und den „europäischen“ Blickwinkel auf den EU-Austritt Großbritanniens widerspiegelt.

Am Beispiel des Brexits wird hier der Mechanismus der diskursiven Wirklichkeitskonstruktion illustriert, wo Krisen, Kriege und andere Konflikte als mentale Gegenstände zu betrachten sind, deren gesellschaftliche Rezeption weitgehend durch die Sprachverwendung im Mediendiskurs gesteuert wird. Je nach Profilierung der Schlüsselbegriffe ändert sich die Perspektive, und diese spiegelt einerseits – wie das Beispiel des Brexits zeigt – Hoffnungen, Bewertungen, Ängste und Unsicherheiten von Mitgliedern der jeweiligen Sprach- und Kulturgemeinschaft wider, andererseits trägt sie gleichzeitig zur Herausbildung wie auch Verfestigung bestimmter Konzepte und Einstellungen bei, die im Diskurs vermittelt werden.

## Literatur

- Bartmiński Jerzy, 1984, Definicja leksykograficzna a opis języka, in: Polański K. (Hrsg.), Słownictwo w opisie języka, Katowice: Uniwersytet Śląski, S. 9-21.
- Bartmiński Jerzy, 2006, Definicja kognitywna jako narzędzie opisu konotacji, in: Bartmiński J. (Hrsg.), Językowe podstawy obrazu świata, Lublin: Wydawnictwo UMCS, S. 42-51.
- Bartmiński Jerzy, 2012, Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung, in: Tekst i dyskurs – Text und Diskurs, 2012, 5, S. 263-289.
- Bartmiński Jerzy / Tokarski Ryszard, 1986, Językowy obraz świata a spójność tekstu, in: Dobrzyńska T. (Hrsg.), Teoria tekstu, Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich, S. 65-81.
- Bogacki Jarosław, 2011, Das sprachliche Bild des Polen im deutschen publizistischen Polendiskurs der Spätaufklärung, in: Grotek E./Just A. (Hrsg.), Im deutsch-polnischen Spiegel. Sprachliche Nachbarschaftsbilder, Frankfurt a. M.: Lang, S. 25-36.

- Busse Dietrich, 2008, Linguistische Epistemologie. Zur Konvergenz von kognitiver und kulturwissenschaftlicher Semantik am Beispiel von Begriffsgeschichte, Diskursanalyse und Frame-Semantik, in: Kämper H./Eichinger L. (Hrsg.), Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung, Berlin/New York: de Gruyter, S. 73-114.
- Czachur Waldemar, 2011a, Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien, Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT.
- Czachur Waldemar, 2011b, Einige Überlegungen zur Kategorie des diskursiven Weltbildes, in: Muttersprache 2/2011, S. 97-103.
- Czachur Waldemar, 2013, Das diskursive Weltbild und seine kognitionstheoretische Fundierung in der Diskurslinguistik, in: Studia Germanica Gedanensia 29, S. 184-195.
- Fraas Claudia, 2005, Schlüsselkonzepte als Zugang zum kollektiven Gedächtnis. Ein diskurs- und frameanalytisch basierter Ansatz, in: Deutsche Sprache 33/3, S. 242-257.
- Gawel Agnieszka, 2016, Kognitive Definitionen im Text und Diskurs. Ein Versuch der Rekonstruktion der kognitiven Definition von ‚Freiheit‘ anhand des Materials aus deutschen Presseartikeln, in: Błachut E./Gołębiowski A. (Hrsg.), Sprache und Kommunikation in Theorie und Praxis, Wrocław/Dresden: Oficyna Wydawnicza ATUT/Neisse Verlag, S. 49-73.
- Langacker Ronald W., 2008, Cognitive grammar. A basic introduction. Oxford: Oxford University Press.
- Pentzold Christian / Sommer Vivien / Meier Stefan / Fraas Claudia, 2016, Reconstructing Media Frames in Multimodal Discourse: The John/Ivan Demjanjuk Trial, in: Discourse, Context & Media 12, S. 32-39.
- Szymańska Jolanta, 2017, Profiling of new Europeans in the British conservative press. A case study of the Daily Telegraph, in: Chovanec J./Molek-Kozakowska K. (Hrsg.), Representing the Other in European Media Discourses, Amsterdam: John Benjamins, S. 103-120.
- Tokarski Ryszard, 2001, Słownictwo jako interpretacja świata, in: Bartmiński J. (Hrsg.), Współczesny język polski, Lublin: Wydawnictwo UMCS, S. 343-370.
- Wengeler Martin, 2022, Warnung vor Framing? Kritische Überlegungen zu Frames und Framing aus polito- und diskurslinguistischer Perspektive, in: Roth K.S./Wengeler M. (Hrsg.), Diesseits und jenseits von Framing. Politikspracheforschung im medialen Diskurs, Hamburg: Buske, S. 9-29.
- Wengeler Martin / Ziem Alexander, 2014, Wie über Krisen geredet wird. Einige Ergebnisse eines diskursgeschichtlichen Forschungsprojekts, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 44, S. 52-74.



- 
- Wójtowicz Magdalena, 2013, Definicja kognitywna jako sposób opisu semantyki symbolu na przykładzie liczby siedem, in: Roczniki kulturoznawcze 4/4, S. 71-87.
- Ziem Alexander / Fritsche Björn, 2018, Von der Sprache zur (Konstruktion von) Wirklichkeit. Die konstruktivistische Perspektive der Kognitiven Linguistik, in: Felder E./Gardt A. (Hrsg.), Wirklichkeit oder Konstruktion? Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative, Berlin/Boston: de Gruyter, S. 243-276.

## **Quellenverzeichnis**

- Allianz der Gestrigen; taz, 03.01.2018.
- Als ich mich schämte; taz, 01.04.2017.
- Am 29. März beginnt der Ausstieg; taz, 20.03.2017.
- Auf in den Kampf; taz, 23.12.2016.
- Bleiben oder gehen; taz, 31.12.2016.
- Brexit spaltet die Gesellschaft weiter; taz, 04.09.2016.
- Briten auf Toblerone-Entzug; taz, 11.11.2016.
- Britisch fühlen, spanisch verdauen; taz, 22.04.2017.
- Brüssel stellt sich quer; taz, 03.10.2017.
- Das Publikum vor dem Supreme Court; taz, 24.01.2017.
- Das wird kein Zuckerschlecken; taz, 28.04.2017.
- Davis: Keine Bleibegarantie für EU-Bürger; taz, 18.07.2016.
- Der Brexit lässt die Briten kommen; taz, 23.01.2018.
- Der Exit vom Brexit; taz, 25.09.2017.
- Der Selbstbetrug der EU; taz, 03.02.2017.
- Der Weg für die zweite Phase ist frei; taz, 15.12.2017.
- Die Preise steigen jetzt schon; taz, 13.10.2016.
- Die Rechte der anderen; taz, 15.03.2017.
- Die Zahl der Zuwanderer sinkt; taz, 25.08.2017.
- Die Zeitung als Zeichen der Wut; taz, 19.05.2017.
- Ein Ausweg aus dem Brexit; taz, 28.12.2016.
- Ein schlechtes Geschäft; taz, 02.04.2017.
- Elke will Britin werden; taz, 05.08.2017.

England, Nengland; taz, 20.07.2016.  
„Es kommt alles wieder zurück“; taz, 29.11.2016.  
EU-Ausländer schneller abschieben; taz, 26.06.2017.  
EU-Bürgerinnen machen mobil; taz, 21.02.2017.  
Forever Fish and Chips; taz, 05.04.2017.  
Full English Brexit; taz, 18.01.2017.  
„Hilfe, ich bin auf der Titanic“; taz, 24.12.2017.  
„Ich hoffe, dass das Europa-parlament wachsam bleibt“; taz, 14.12.2017.  
Im Land der Schuldzuweisungen; taz, 26.07.2016.  
Jetzt geht’s ans Eingemachte; taz, 17.07.2017.  
Keine Garantie für Bleiberecht; taz, 17.07.2016.  
Krawall-Brexit; taz, 17.01.2017.  
Lernen von der Schweiz; taz, 28.03.2017.  
London legt neue Brexit-Papiere vor; taz, 14.08.2017.  
Marsch der Brexit-Gegner; taz, 25.03.2017.  
May macht Notfallpläne; taz, 01.10.2017.  
May verspricht EU-Bürgern fairen Deal; taz, 23.06.2017.  
Mehr Schutz für Polen gefordert; taz, 07.09.2016.  
Neuwahl am 8. Juni; taz, 18.04.2017.  
Oberhaus möchte die Garantie; taz, 02.03.2017.  
Parlamentsrechte beim Brexit gestärkt; taz, 04.11.2016.  
Schaden die Briten sich selbst?; taz, 29.03.2017.  
Scheidung mit Hindernissen; taz, 31.08.2017.  
She’s lost control; taz, 09.06.2017.  
So geht Brexit – oder auch nicht; taz, 21.07.2017.  
So viele Briten wie nie; taz, 19.07.2017.  
Ukip weiter im Sinkflug; taz, 30.01.2018.  
Unsicherheit – Feind der Investition; taz, 31.08.2016.  
Vetorecht für Irland bei EU-Grenze; taz, 04.12.2017.  
Vom Kontinent abgeschnitten; taz, 01.08.2017.  
Von wegen Brexit; taz, 01.06.2017.  
Weltmeister im Abstiegskampf; taz, 24.07.2017.

„Wir machen uns Sorgen“; taz, 23.07.2016.

„Wirtschaftliche Einbußen“; taz, 08.05.2017.

Wo die schrägen Vögel musizieren; taz, 30.07.2016.

Zielstrebig und kontrolliert; taz, 20.07.2016.